

Der Arbeitsdienstbrief des Herrn Knoz

Genf, 3. Sept. Mit dem 58. Vierteljahresbericht der Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht das Völkerbundsekretariat einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem Einzelheiten über das Ergebnis der Prüfung der im Büro des Freiwilligen Arbeitsdienstes gefundenen Mängel mitgeteilt werden. Verschiedene Schriftstücke, so behauptet Herr Knoz, hätten bewiesen, daß Beamte der Regierungskommission verführt worden seien, Handlungen zu begehen, oder von der Verfolgung bestimmter Handlungen Abstand zu nehmen, und zwar auf Grund einer Einflußnahme, die als Korruption oder Druckversuch bezeichnet werden müßte. Aus anderen Dokumenten gehe hervor, daß Organisation und Agenten der Deutschen Front ständig Verbindung mit den verschiedensten Behörden im Reich unterhielten und ihre Einmischung in die Saarfrage erleichterten. Es sei auch der Beweis für zahlreiche Verletzungen der Strafrechtsordnung erbracht, die allerdings zum größten Teil durch die von der Regierungskommission am 11. Juni 1934 gewährte Amnestie erlitten seien. Die Kommission begnüge sich damit, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes vor allem auf die Tätigkeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu lenken, der eine Abteilung der Deutschen Front bilde. Aus diesem Grunde fühle sich die Regierungskommission auch verpflichtet, Abschriften der wichtigsten Dokumente dem Völkerbundsrat gleichzeitig vorzulegen. Das wichtigste sei ein Brief vom 6. Oktober 1933, aus dem hervorgehe, daß 10 000 junge Saarländer in den Freiwilligen Arbeitsdienstlagern in Deutschland außerhalb des gewöhnlichen Dienstes eine besondere Ausbildung für den Saarkampf erhalten sollten. Aus einem anderen Dokument gehe hervor, daß ein besonderer Kredit von 12 900 000 RM für den Unterhalt dieser 10 000 jungen Saarländer zur Verfügung gestellt werde.

Herr Knoz will dann weiter aus diesen Dokumenten schließen können, daß diesen jungen Leuten eine militärische Ausbildung gegeben werden sollte. Die Zahl 10 000, die in jenem Brief gemacht worden sei, scheine freilich längst überschritten zu sein. Die Saarregierung schätze die Zahl der in den Arbeitsdienstlagern in Deutschland ausgebildeten jungen Saarländer auf mehr als 16 000. Aus diesem Grunde habe sich die Regierungskommission gezwungen gesehen, als erste Gegenmaßnahme eine Verfügung zu erlassen, die im Saargebiet die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbiete und die jungen Leute, die daran teilgenommen haben ebenso wie diejenigen, die früher Mitglieder der SA und SS waren, veranlasse, sich bei der Polizei zu melden, wobei die Möglichkeit einer besonderen Überwachung ins Auge gefaßt sei.

Knoz schließt mit dem Wunsch, daß diese Dokumente genügen möchten, um den Rat von dem Ernst der Lage im Saargebiet zu überzeugen, auf den die Regierungskommission in den letzten Monaten immer wieder hingewiesen habe. Unter diesen Umständen müßte die Regierungskommission umso mehr erwarten, daß der Völkerbundsrat nicht zögere, sich bei seinen Mitgliederstaaten für die Rekrutierung von Polizisten und Gendarmen einzusetzen, wie es in der Entschließung des Rats vom 4. Juni vorgelesen sei.

Der Bericht des Herrn Knoz, der übrigens von den Saarzeitungen als AufLAGENACHRICHT veröffentlicht werden mußte, bevor er noch in Genf bekannt war, enthält



Ein eigenartiges Glockenspiel

wurde von dem Bildhauer Mauritius Pfeiffer-München für die Augenfront des Schulhauses Milbertshausen-München geschaffen. Es stellt einen tribuzianischen und einen Trommler der Hittite-Jugend dar, die im Gleichschritt schreitend, die deutsche Jugend aus großer Zeit von einst und jetzt symbolisieren. Mit jeder Stundenklopf ertönt der Klang der Marxstromme.

längst widerlegte Klagen über den Freiwilligen Arbeitsdienst. Noch vor wenigen Tagen war im Saarländischen Landesrat von Seiten der Deutschen Front auf den sozialen und ethischen Wert des Freiwilligen Arbeitsdienstes hingewiesen und gleichzeitig die Regierungskommission ausdrücklich aufgefordert worden, die Arbeitslager zu besuchen, um sich ein eigenes Urteil über die wirklichen erzieherischen Aufgaben dieser Institution bilden zu können. Bisher ist nicht bekannt geworden, ob die Regierungskommission des Saargebietes von diesem Angebot — pflichtgemäß — Gebrauch gemacht hat.

Herr Knoz wird berichtigt

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gegen die Behauptungen des Saarpräsidenten

Berlin, 3. Sept. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt in bezug auf die Behauptungen des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes in seinem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes hinsichtlich des Arbeitsdienstes folgendes mit:

Und die Friederauer fielen immerhin ins Gewicht, denn sie waren durchwegs reiche Leute, deren Geld und Ansehen auch viele slowenische Kleinbauern und Handwerker in der Umgegend beherrschte.

Liska erzählte auch, daß der alte Jeglic ihr mitgeteilt habe, wie widerspenstig die Friederauer der neuen Regierung gegenüber seien. Sie wollten kein Vieh abliefern, keine Steuern zahlen und ihre Söhne nicht zum Militärdienst geben.

„Natürlich,“ dachte Margaret, „sie sind ja deutsch und sie wollen nichts wissen von der aufgezwungenen Herrschaft...“

Aber sie hütete sich, dergleichen auszusprechen, und gleich danach machte sie sich heftige Vorwürfe, solche Gedanken überhaupt zu haben.

Bergaß sie denn immer wieder, daß Jugoslawien jetzt auch ihre Heimat war? Und daß über allem Nationalitätenhader das reine Menschentum stand?

Sie versank in Träume und klammerte sich an dies Ideal vom reinen Menschentum als an den Stab, der ihren Weg erleuchtete...

Plötzlich aber horchte sie wieder auf das Gespräch der beiden anderen, während peinlicher Schreck sie durchzuckte. Liska hatte soeben gesagt: „Weißt du, was dein Vater noch meinte, Wladlo? Daß die Bezirksrichterstelle in Spillersdorf vielleicht bald frei werden würde, denn Dr. Weberitsch soll herzleidend sein. Und daß das dann eine feine Stelle für dich wäre!“

„Run, warum nicht?“ lächelte Wladlo Jeglic. „Ich hätte gewiß nichts dagegen, wenn sie mir den Posten gäben! Ich war immer gern in Spillersdorf.“

Und er tat, als sähe er nicht, wie Margaret ihn entsetzt und beschwörend anstarrte...

Sie aber dachte saßungslos: „Denk er denn gar nicht an mich und wie furchtbar es mir wäre, gerade dort leben zu müssen? Dort, wo jeder Deutsche mich kennt

1. Die Behauptung, daß eine militärische Ausbildung der saarbrückischen Arbeitermänner (Arbeitsfreiwillige) im deutschen Arbeitsdienst stattfindet, entspricht nicht den Tatsachen. Es hat weder solche Ausbildung stattgefunden, noch findet sie statt, wie der Arbeitsdienst überhaupt keinerlei militärische Ausbildung betreibt.

2. Die Behauptung, daß die saarbrückischen Arbeitermänner außerhalb der entmilitarisierten Zone Dienst tun, ist falsch. Tatsache ist vielmehr, daß innerhalb der entmilitarisierten Zone 215 saarbrückische Arbeitsfreiwillige ihren Standort haben.

3. Die „besondere Ausbildung für den Saarkampf“ besteht darin, daß den jungen Saarbrückern im Arbeitsdienst eine besondere Betreuung in Hinsicht ihrer Erziehung zu bewußt deutschen Menschen zuteil wird.

4. Von dem Kredit von 12 900 000 RM für die Unterhaltung von 10 000 jungen Saarbrückern weiß der Deutsche Arbeitsdienst nichts. Er trägt die Kosten für die Saarbrückern in seinen Reihen aus eigenen Mitteln. Diese Kosten sind ihm bis jetzt von keiner Stelle und in keiner Form erstattet worden.

Die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront

Dr. Sey veröffentlicht die Richtlinien

Berlin, 3. Sept. Im „Informationsdienst“ sind die ausführlichen Richtlinien veröffentlicht, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Sey, herausgegeben hat. Sie lauten, soweit die Aufgaben in Betracht kommen, wie folgt.

Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Aufgaben durchzuführen:

- die weltanschauliche Erziehung aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zum Nationalsozialismus;
- die Erfüllung der im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Aufgaben;
- die arbeits- und sozialrechtliche Betreuung aller Mitglieder;
- die Berufsausbildung;
- die Schaffung und Verwaltung von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder;
- die Wirtschaftsbefriedung durch Zusammenarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaften mit den Hauptwirtschaftsgruppen und den Treuhändern der Arbeit;
- die gesamte Freizeitgestaltung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“;
- sonstige Aufgaben, die vom Führer Adolf Hitler der Deutschen Arbeitsfront aufgegeben werden.

Des weiteren werden genau und in allen Einzelheiten bekanntgegeben: die Arten der Mitgliedschaft (Einzel- und korporative Mitglieder), die Leistungen an Einzelmitglieder und korporative Mitglieder, die Formaktäten der Aufnahme und die Voraussetzungen für die Ablehnung oder Aufhebung derselben, Austritt und Entlassung der Mitgliedschaft, Ausschluss und Wiedererwerb, die Höhe der Beiträge und die Vergünstigungen für Mitglieder NSDAP, SA, SS und SA, Beitragsermäßigung für kriegsbeschädigte Mitglieder und solche mit Kindern, Ruben der Beitragspflicht, Rechtsschutz und Unterstützungseinrichtungen.

und als Verräterin betra...“

Gleich nach Tisch zog Liska sich zurück.

„Ich muß nun Toilette machen, denn ich will gleich heute noch zu Matija und Mila, denen ich Grüße aus Spillersdorf bringen soll,“ sagte sie.

„Ich werde dich begleiten,“ erklärte Wladlo lächelnd. Aber Liska wehrte ab. „Nein, nein, das erstmal muß ich unbedingt allein mit den beiden sein... in deinem Interesse!“ fügte sie lächelnd hinzu.

„Dann gestatte aber wenigstens, daß ich dich bis zum Haus begleite und abends wieder dich dort abhole. Unmöglich kann ich gestatten, daß du den weiten Weg allein zurücklegst.“

Dieses Anerbieten wurde von Liska mit Dank und einem koketten Lächeln angenommen.

So blieb Margaret allein daheim, während im Haus ihres Schwagers über ihr Schicksal entschieden werden sollte.

Aber daran dachte sie kaum. Ihre Gedanken beschäftigten sich ausschließlich mit den Neuigkeiten, die Liska aus Spillersdorf gebracht hatte. Es klang ihr vieles davon jaß ungläublich.

6. Kapitel

Mila Jeglic machte in Laibach ein sogenanntes „großes Haus“. Während ihr Mann, der als Arzt sehr gesucht war, seinem Beruf nachging, unterhielt sie einen ausgedehnten Verkehr, machte alles mit, was es an Vergnügungen gab, und war stets von einer Schar Gäste umgeben. Sie war das so gewöhnt von Belgrad her, wo sie und ihre Schwester Draga in ihren Kreisen stets tonangebend gewesen waren und ihr Vater seinen Stolz darin setzte, es an Luxus und Gastfreundschaft den vornehmsten Bojaren gleichzutun.

Dazu kam, daß Mila ein Jahr in Paris gewesen war, ihre Toiletten von dort bezog und in ihrem Hause stets bestrahlt war, alles nach Pariser Mode einzurichten. (Fortsetzung folgt.)



Urheberrecht C. Adernann, Romanzentrale Stuttgart

14) So entschloß sich nun Dr. Weberitsch, Hochegg zu kaufen. Acker und Wiesen hat er zum größten Teil verpachtet. Ihm war eben nur um das Wohnhaus zu tun. Aber er wollte auch sein Schwiegervater den Besitz kaufen — durch einen Mittelsmann natürlich. Denn direkt konnte er doch mit seinem Vater nicht verhandeln nach dem, was vorgefallen war... dr begreift? Aber sein Vater scheint Wind davon bekommen zu haben, weil er eigentlich hinter dem Angebot stehe, und dann kam Dr. Weberitsch dem alten Jeglic auch zuvor. So wurde nichts aus der Sache!“ schloß Liska.

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!“ dachte Margaret erleichtert. Denn der Gedanke, den alten Jeglic als Herrn in Hochegg zu wissen, wäre ihr schrecklich gewesen.

Wladlo nahm die Geschichte vom Verkauf Hocheggs viel kühler auf, als sie Liska dann bei Tisch noch einmal erzählte. Aus Margarets blaßem Gesicht und ihrem Schweigen ahnte er wohl, wie nahe es ihr ging. Aber er fand es am besten, darüber nicht weiter zu sprechen. Im Grunde war ihm persönlich der Verkauf auch gleichgültig. Viel näher berührte ihn, was Liska sonst von Spillersdorf erzählte:

In drei Wochen sollte dort die neue Bürgermeisterwahl stattfinden, und sein Vater hatte alle Aussicht, gewählt zu werden.

Nur die Friederauer Bauern — lauter kerndeutsche Männer — setzten Himmel und Erde in Bewegung, um eine Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters, der ein gehobener Friederauer war, durchzusetzen.

Anordnungen Dr. Leys

Berlin, 2. Sept. Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. Mai 1934, die der Stellvertreter des Führers, H. Rudolf Hey, und der Anordnungsleiter herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschähen hat, wird anordnet, daß die Reichsberufsgruppen der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Übernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann. Die Übernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den H. Förster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaues zusammenarbeiten.

Eine weitere Bekanntmachung lautet:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, soweit Reichsberufsgruppen bestehen, von diesen allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird. Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen, H. Förster, in Angriff genommen werden.

Der Bauer - Lebensmotor der Wirtschaft

In dem Maße, in dem alle Länder sich voneinander abschließen, ist die gesamte deutsche Wirtschaft abhängig von der heimischen Landwirtschaft. Sie ist in Zeiten, in denen die Wirtschaft nur vom Binnenmarkt her belebt werden kann, der größte Rohstofflieferant für den Markt und gleichzeitig der beste Käufer auf dem Markt. So wird es verständlich, daß die nationalsozialistische Staatsführung vor allen Dingen versuchen mußte, ein leistungsfähiges und krisenfestes Bauerntum zu schaffen, um so eine ruhige und gleichmäßige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu gewährleisten. Diese Aufgabe durch eine klare und zielbewußte Agrarpolitik gelöst zu haben, ist ihr größtes und bleibendes Verdienst für das deutsche Volk.

Schon im ersten Jahr dieser Agrarpolitik ist es gelungen, die seit dem Jahre 1928 in immer stärkerem Maße abfallenden Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft wieder um 800 Millionen Reichsmark zu steigern. Aber nicht genug damit führte man noch eine weitgehende Lastenentlastung durch, indem man — wie unser Schaubild zeigt — die Umsatzsteuer, Grundsteuer und Schenksteuer lenkte, die Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung befreite, ihr Landbesitzer- und Bauzuschüsse gewährte und schließlich noch ihre Hypothekenzinsen um 150 Millionen Reichsmark herabsetzte. Insgesamt betrug diese Entlastung der Ausgaben der Landwirtschaft 387 Millionen Reichsmark.

Zieht man von dieser Summe die vermehrten Ausgaben für Löhne und Sozialversicherung, die durch die große Mehrereinstellung von Arbeitskräften entstanden sind, ab, so verbleibt eine Summe von 312 Millionen Reichsmark, die durch die staatliche Lastenentlastung der Landwirtschaft erspart blieb. Rechnet man hierzu die Einnahmesteigerung der Landwirtschaft durch die Erhöhung des Verkaufserlöses in Höhe von 800 Millionen Reichsmark, so ergibt sich eine



Gesamteinnahmesteigerung von 1112 Millionen Reichsmark

Welchen bedeutenden Einfluß diese Einnahmesteigerung der deutschen Landwirtschaft auf dem Arbeitsmarkt gehabt hat, beweist allein ein Vergleich der Zahl der Erwerbslosen in der Land- und Forstwirtschaft und in Industrie und Handwerk. Im Jahre 1933 gab es beispielsweise in der Landwirtschaft nur noch 0,31 Millionen Erwerbslose, während in Industrie und Handwerk 4,2 Millionen Erwerbslose waren. Dieser Vergleich ist gleichzeitig ein Beweis dafür, wie sehr es in Krisenzeiten allein darauf ankommt, von der bäuerlichen Wirtschaft her die Gesamtwirtschaft zu beleben.

Unser zweites Schaubild zeigt diese Tatsache in der Beziehung der deutschen Landwirtschaft mit allen anderen Gewerbezweigen. Während der deutsche Bauer im Jahre 1931 insgesamt 7,4 Milliarden Reichsmark einnahm, gab er an Handel, Verkehr und Kreditinstitute 2,6 Milliarden Reichsmark, an Industrie und Gewerbe 3,8 Milliarden Reichsmark und an die öffentliche Hand 1,2 Milliarden Reichsmark. Das sind insgesamt 7,6 Milliarden Reichsmark, rund 800 Millionen Reichsmark mehr als die Einnahmen des deutschen Bauern. Der Anteil der landwirtschaftlichen Käufe am industriellen Gesamtumsatz zeigt die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft.

mark, rund 800 Millionen Reichsmark mehr als die Einnahmen des deutschen Bauern. Der Anteil der landwirtschaftlichen Käufe am industriellen Gesamtumsatz zeigt die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft.



So kaufte der deutsche Bauer 85 Prozent aller Düngemittel, 86 Prozent aller Landmaschinen und 15 Prozent aller Baustoffe. 16 Prozent der Gesamtproduktion an Bekleidung und 11 Prozent der Gesamtproduktion von Hausrat gingen an die deutsche Landwirtschaft. Dabei muß bei diesen Zahlen berücksichtigt werden, daß sie eine Zeit wieder spiegeln, in der es für den deutschen Bauern infolge einer unvernünftigen und unklaren Agrarpolitik überhaupt keine Lebensmöglichkeiten gab und in der er infolge hoher Verschuldung und wucherlicher Zinsforderungen seiner Gläubiger selbst die notwendigen Käufe zurückstellen mußte. Diese Tatsache erhellt, wie groß an sich der Bedarf des deutschen Bauern ist, und die Abhängigkeit der Industrie beweisen, daß er jede Einnahmesteigerung dazu benutzt, diesen Bedarf zu befriedigen.

Daraus ergibt sich nichts anderes, als daß das Geld, das der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse erhält, in Gestalt von Aufträgen an die städtische Industrie ausfließt und ihr so dauernd neue Impulse gibt.

Turnen, Spiel und Sport

Schweden schlägt Deutschland ...

... mit zweidrittel Punkten!

Nach 26 siegreichen Länderkämpfen lernte die deutsche Leichtathletik zum erstenmal die Bitternis einer Niederlage kennen. Schon der knappe Gesamtausgang mit 101,33:100,66 Punkten zugunsten von Schweden zeigt, daß die Mannschaften, die im freibühnen Wettstreit im kassischen Stockholmer Stadion ihre Kräfte maßen, durchaus gleichwertig waren und nur geringfügige Umstände das Schlachtenglück für die eine oder die andere Partei beeinflussen konnten.

- Ergebnisse. 100 Meter:** 1. Borckmeier-D. 10,7, 2. Hornberger-D. 10,9, 3. 200 Meter: 1. Borckmeier-D. 21,8, 2. Schein-D. 22,1, 400 Meter: 1. Meiner-D. 47,9, 2. von Wachenfeldt-S. 48,2, 800 Meter: 1. R. S. 1:50,4 (Schwedischer Rekord), 2. Wenzberg-S. 1:52,7, 3. König-D. 1:53,2, 1500 Meter: 1. R. S. 3:55,2, 2. Schauburg-D. 3:57, 5000 Meter: 1. Spring-D. 14:54,4, 2. Jansson-S. 14:58,4, 10 000 Meter: 1. Spring-D. 31:42,8, 2. Ragnan-S. 31:44, 110 Meter Hürden: 1. Vetter-S. 14,9, 2. Wegener-D. 14,9, 400 Meter Hürden: 1. Schele-D. 54,2, 2. E. Dahlgren-S. 55,3, 3000 Meter Hürden: 1. E. Larsson-S. 9:19,6, 2. Elman-S. 9:20,4, 3. Dompert-D. 9:37,8, Hochsprung: 1. Weinstöck-D. 1,91 Meter, 2. Martens-D. 1,91 Meter, Weitsprung: 1. Reichum-D. 7,65 Meter, 2. Long-D. 7,49 Meter, Dreisprung: 1. E. Sorenson-S. 14,68 Meter, 2. Hallberg-S. 14,56, 3. Gottlieb-D. 13,88 Meter, Stabhochsprung: 1. Wegner-D., 2. Müller-D. Distanzwettrennen: 1. H. Anderson-S. 49,97 Meter, 2. Ewert-D. 48,23 Meter, Spermerrennen: 1. Aittervall-S. 66,14 Meter, 2. Weimann-D. 65,67 Meter, Kugelstoßen: 1. Wölke-D. 15,26 Meter, 2. Rahmqvist-S. 15,18 Meter, Hammerwerfen: 1. G. Jansson-S. 61,57 Meter, 2. Sjöb-S. 60,55 Meter, 3. Seeger-D. 49,16 Meter (deutscher Rekord), Biermal 400-Meter-Staffel: 1. Schweden 3:16,3, 2. Deutschland 3:17,4

Gesamtergebnis: Schweden 101,33, Deutschland 100,66.

Kleines Sportallerlei

Bauer-WB, Stuttgart feiert in Erfurt. Vom Sportclub Schwarz-Weiß Erfurt wurde am Sonntag die mitteldeutsche Gehermeisterschaft über 20 Kilometer zum Auszug gebracht, die mit einem Nationalen Geherwettbewerb verbunden war. Bauer-WB, Stuttgart war der Sieg nicht zu nehmen, in 1:41,42 Stunden bewältigte der württ. Meister die 20 Kilometer lange Strecke und gewann mit 55 Meter Vorsprung vor Altmeister Hühnel-Erfurt.

Leichtathletik-Länderkampf Tschechoslowakei - Oesterreich 69 zu 61. Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich gelangte vor 3500 Zuschauern in Badweil zum Auszug. Die Leistungen waren nicht besonders hoch, in einigen Konkurrenzen sogar als schlecht anzusehen. Die Tschechen kamen zu einem knappen Sieg von 69:61 Punkten.

Goldener Sturzjelm der Tschechoslowakei. Auf der Pferderennbahn in Pardubitz kam ein Rotaradwettbewerb um den goldenen Sturzjelm der Tschechoslowakei zum Auszug. In der Klasse bis 600 ccm fuhr der Holländer van Bandijl auf einer Gilling-Tap die schnellste Zeit des Tages, einen eintausendsten zweiten Platz belegte Gunzenhauser-Reidlingen auf Rudge. Der Holländer Volterswaat stürzte bei der Beanzustaltung tödlich.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Pferdeauktion im Landgestüt Warbach. Im alten Schloßhof des Landgestüts in Offenhausen herrschte am Samstag Hochbetrieb. Aus den meisten der umliegenden Altgemeinden waren die Bauern und Landwirte mit ihrem zum Teil sehr wertvollen Pferdmaterial erschienen. Der Pferdezüchterverein zahlte für Stoffohlen 240-260 RM, das Landgestüt für Hengstohlen 250 bis 270 RM.

19. Preiswettbewerb für Eber und Zuchtfaunen des schwäbisch-hällischen Schweines mit anschließender Versteigerung. Die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung 2, veranstaltet am Samstag, 16. Sept., in der Stadt. Ausstellungshalle auf dem Haalplatz in Schwab. Hall den 19. Preiswettbewerb für Eber und Zuchtfaunen des schwäbisch-hällischen Schweines mit Versteigerung.

Börsen

Berliner Börse vom 2. Sept. Die Börse war wieder durchweg befestigt und teilweise recht lebhaft, nachdem vom Publikum in größerem Maße Kaufaufträge eingetroffen waren. Die Kurse nahmen weitere Rückläufe vor, da die angekündigten Maßnahmen für die Arbeitslosigkeit im Winter eine unverminderte Anregung ausüben. Das Gleiche gilt für den Rentenmarkt, der wenig verändert lag. Industrieobligationen bröckelten teilweise ab. Reichsschuldverschreibungen waren gut behauptet. Altschuldverschreibungen 20 Hg. Tagesgeld erforderte unverändert 4,25-4,5 Prozent. Am Valutenmarkt war der Dollar etwas fester, die Reichsmark lag unverändert.

Stuttgarter Börsenbericht vom 2. Sept. Lebhaftige Nachfrage nach Aktien gab der Börse am Wochenbeginn eine festere Tendenz. Zunächst wurden die Kurse einer Reihe von Nebenwerten um 1-2 Prozent hinaufgeproben, im Verlauf folgten aber auch die Hauptwerte der Aufwärtsbewegung, Daimler, DWM, Jagen 1 Prozent, Jungbusch nahezu 2 Prozent an. Daneben befestigten sich weitere Werte im Rahmen von 1 Prozent, während Kursverluste hingegen selten waren. Der Rentenmarkt hatte fälliges Geschäft bei gut behaupteten Kurzen.

Wärkte

Fruchtpreise. Salingen: Haber 7,50, Bohnen 11 RM. — Giengen a. Br.: Weizen 9,50-9,80, Gerste 8,20-8,90 RM. — Ravensburg: Weizen 10, Bohnen 7,50, Roggen 8,10, Indus-triegerste 8-9,22, Futtergerste 7,75, Weizhaber 8,20, Haber 7,85 RM. — Tübingen: Dinkel 7,50-7,80, Haber 8,50 bis 8,75, Weizen 10-10,50, Gerste 7,90-8, Roggen 9 RM. — Urach: Dinkel 7,50-8,50, Gerste 8,60-9,20, Hafer 8,80-9,60, Weizen 10-10,40, Roggen 9,40 RM.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 12,50-17,50, Käufer 22,50-27,50 RM. — Rördlingen: Milchschweine 10 bis 17, Käufer 30-37,50 RM. — Herrenberg: Milchschweine 14-20, Käufer 25-30 RM.

Schweinepreise. Salingen: Milchschweine 11-19 RM. — Weingarten: Milchschweine 10-14 RM. — Bopfinger: Milchschweine 12,50-16,50, Käufer 30 RM. — Crailsheim: Käufer 32,50-42,50, Milchschweine 10-16 RM. — Gerabronn: Milchschweine 11-18 RM. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14-21, Käufer 29-36 RM. — Göggingen: Milchschweine 12-15, Käufer 24-45 RM. — Hall: Milchschweine 12-17, Käufer bis 28 RM. — Ißhosen: Milchschweine 11-16 RM. — Marbach: Milchschweine 13-18 RM. — Döringen: Milchschweine 13-19 RM. — Rottweil: Milchschweine 8-17 RM. — Tübingen: Ferkel 18-25, Käufer 30-42 RM. — Ulm: Milchschweine 14-20 RM. — Salingen a. G.: Milchschweine 10-19 RM.

Stuttgarter Obstmarktpreise vom 2. Sept. Kohlpfä 8-10, Tafeläpfel 10-14, Fülläpfel 3-5, Roßbirnen 6-8, Tafelbirnen 10-14, Tafeltrauben 20-28, Brombeeren 28-35, Preiselbeeren 28-30, Mirabellen 14-16, Pfirsiche 10-25, Walnüsse 30-32, Zwetschgen 7-10 RM. Ueberreiche Zufuhren in Strüben, die nur zu gedrückten Preisen nur zum Teil abgelegt werden konnten. Zwetschgen sind noch nicht vollreif und werden zögernd abgenommen. Reichliche Zufuhr in Pfirsichen, die demnächst zu Ende geben. Die ersten Walnüsse müssen mit den italienischen konkurrieren. Die Kaufkraft ist nicht entsprechend dem reichlichen Angebot. Für nächste Woche ist mit einer reichlichen Zufuhr in Zwetschgen zu rechnen. Der Mostobsthandel will sich noch nicht recht beleben, baldiger Zugriff wäre zu empfehlen. Durch Trockenheit und Sturm kommt ein Teil der Ernte frühzeitig zum Markt. Preis 3,50-3,70 RM. für Äpfel, 2,70-2,80 RM. für Birnen.

Herrenberg, 1. September. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Markt waren zugeführt: 183 Stück Milchschweine und 18 Stück Käuferschweine. Verkauf wurden: 60 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 28-40 A, 8 Stück Käuferschweine zum Paarpreis von 52-78 A. Handel flau.

Herrenberg, 1. Sept. (Obst-, Gemüse- und Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten: Kartoffeln 5-6, Futter 150-160, Kraut 5-6, Bohnen 12-15, Spinat 10, rote Rüben 8, gelbe Rüben 10, Tomaten 8-10, Zwiebeln 10 A je pro Pfund, ferner Eier 8,5-9, Kopsalat 5, Endivien 7-8, Wirsing 10-15, Rettich 3-5, Gurken 5-10 A je pro Stück.

Rundfunk

Mittwoch, 3. September:

- 8.00 „Die natürliche Entwicklung des Kindes im 1. Lebensjahr“
- 10.10 Lieder von Franz Schubert
- 10.40 Frauenstunde: „Die Gestaltung unserer Familienfeste“
- 11.10 Caruso singt!
- 12.00 Aus Baden-Baden: Mittagskonzert
- 13.20 Mein Herz ist im Hochland
- 14.00 Koch ist die blühende goldene Zeit
- 15.25 Sonate für Violine, Violoncello und Klavier op. 52
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Die Nordlinger Schlacht“
- 17.45 „Pinel und Palette“
- 18.00 Sonate Es-Dur op. 27 Nr. 1
- 18.25 Nach Frankfurt: Vollstimmliches Orchesterkonzert
- 20.10 Aus Frankfurt: Unsere Saar — den Weg frei zur Wehrhäufigung
- 20.35 Aus Berlin: Stunde der jungen Nation
- 21.00 Aus Karlsruhe: Badisches Städtebild: „Karlsruhe“
- 21.45 Aus Mannheim: Operettenmelodien
- 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen ...
- 22.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Tanzmusik
- 23.30 „Caspar David Friedrich“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik
- 1.00 Stunde der Welt: Liebe auf der Mundharmonika

Das Wetter für Mittwoch

Das über Polen gelegene Tief hat sich nach Skandinavien verlagert. Die von ihm herangezogenen Maritimluftmassen föhrien zu einem kräftigen Druckanstieg über Mitteleuropa. Für Mittwoch ist heiteres, tagsüber wärmeres Wetter zu erwarten.

